

Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873

Autor(en): **Scriba, J. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **19=39 (1873)**

Heft 27

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. — Ueber die Remontirung der Kavallerie. (Fortf.) — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben. Eidgenössisches Offiziersfest in Aarau. — Ausland: Frankreich: Einjährig-Freiwillige.

Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873

von
J. v. Scriba.

Einleitung.

Wir wollen es unternehmen, in Nachstehendem Kriegerisches vom großen Friedens-Kampfsplatz zu berichten! Krieg und Frieden, wie reimt sich das zusammen? Was hat der raube Krieg auf der friedlichen Weltausstellung zu schaffen?

Si vis pacem, para bellum, sagten schon die alten Römer, und sie hatten vollständig Recht! Man treffe alle Vorbereitungen für einen Krieg mit energischem Ernste, und man wird sich respektiren machen. — Sehen andere Nationen, wie die Schweiz die großen Erfindungen der Neuzeit im Waffenwesen zu verwerthen wußte, unterziehen sie das aufgestellte prächtige 8 Cm. Geschütz und das Vetterli-Repetir-Gewehr einer genauen Prüfung, erwägen sie ferner die physischen und moralischen, dem Kriegshandwerk so günstigen Eigenschaften des Schweizervolkes, sie werden sich zweimal besinnen, ehe sie ohne die zwingendste Nothwendigkeit ein Volk beleidigen, welches, wohl organisiert und bewaffnet, jeden Eingriff in seine Rechte energisch abweisen würde.

Das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht ist heute nahezu ein allgemeines geworden. Sobald die theure Heimath, Haus und Hof, bedroht ist, vereinen sich alle Bewohner, Parteien, Nationalitäten eines Landes zur Abwehr. Die Vorbereitungen zu solcher in ruhigen Zeiten sind daher nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar geboten. Ist es da zu verwundern, wenn in der Jetztzeit, mehr wie je, alle militärischen Zwecke sich allgemeiner Mitwirkung und Förderung erfreuen?

Warum ist die herrliche Honved-Gruppe in der ungarischen Abtheilung stets umlagert, warum erregt das schöne schweizerische Feldgeschütz die allgemeinste

Bewunderung und Anerkennung? Weil in jeder Brust ein geheimes — wenn auch oft nicht ausgesprochenes, oder zum Bewußtsein gelangtes — Gefühl sagt: Du siehst hier die Mittel, womit — nicht mehr eine Rasse, wie ehemals, — ein Theil deiner Mitbürger die Früchte deiner Arbeit, dein Hab und Gut, deine Familie schützen will. — Muß in dem Franzosen beim Anblick der neuen Kanone in der Rotunde dies Gefühl nicht besonders laut sprechen? Er weiß, was es heißt „Hab und Gut gesichert zu wissen.“ Und da Jedermann ein Interesse an solcher Sicherung hat, so ist die große Theilnahme des Publikums an der militärischen Ausstellung in Wien eine erklärliche. Wie viel mehr wird der Bericht über dieselbe den Fachmann interessieren!

Aus dem Kriegshandwerk ist heute zu Tage eine Kriegs-Wissenschaft geworden. Die großartigsten Umwälzungen, die alle Gebiete der Industrie betrafen, waren auf dem Gebiete der Kriegskunst geradezu epochemachend.

An die Stelle der rohen physischen Kraft der Ritter trat eine Maschine, welche in Donner und Blitz den Tod brachte; die numerische Ueberlegenheit konnte durch die Waffen des Genies und des scharf berechnenden Verstandes ersetzt werden.

Mit der Entwicklung des Menschengeschlechtes schritten auch die Mittel zur gegenseitigen Vernichtung periodisch vorwärts. Die Waffe hat manche Stadien durchlaufen müssen, ehe sie ihre heutige Vollkommenheit erreichen konnte; sie hat in ihren Bereich alle großen Erfindungen auf den Feldern der Chemie und Physik gezogen, die dem Menschen in Friedenszeit zur eignen Wohlfahrt und zum gesteigerten Genuß dienen; — im Kriege müssen sie die Rolle des Zerstörers übernehmen und die Dampfkraft gibt dem Soldaten seine furchtbarsten Waffen in die Hand.

Dieser ganzen historischen Entwicklung des Waffenwesens hat die Stadt Wien Rechnung getragen,

indem sie während der Weltausstellung ein Waffen-Museum der besuchenden Welt geöffnet hat, welches vom Harnisch und der Pike bis zu den modernen Waffen von 1866 die Fortschritte im Waffenwesen zur Anschauung bringt. Wir müssen durchaus einen kurzen, lehrreichen Gang durch das der Haupt- und Residenzstadt Oesterreichs würdige Waffen-Museum machen, bevor wir unsern Hauptzweck weiter verfolgen.

Werden wir doch auf unserem Gange so manches schöne Andenken an ferne und nahe Zeiten, ehrwürdige Zeugen von seltnem Bürgermuth und Bürgergetreue und ehrene Beweise von Vaterlandsliebe und edler Begeisterung finden!

Das Waff en m u s e u m der Stadt Wien.

Die Ritterzeit wird zunächst durch mehr als hundert schöne aufgeputzte Harnische jeder Art und Gattung repräsentirt. Es gibt hier gerüstete, gefehte, geätzte Harnische, Mailänder und ungarische Harnische und deren für Reiter und Fußtruppen. — Beim Eintritt in den Saal befinden sich links die ältesten Stücke der Sammlung, eine Rüstung von 1450, sowie 6 gefehte oder sogenannte „Pfeifenrüstungen.“ Sehr interessant sind die Rüstungen der Wiener Bürgerwehr aus den Jahren 1546 und 1571; sie wurden in Nürnberg gefertigt und tragen am Rande das Wappen dieser Stadt, während vorn auf der Brust das Wiener Stadt-Wappen mit der Jahreszahl angebracht ist. — Am 3. Pfeiler bewundert man zwei schöne Rüstungen, getragen vom Pfalzgrafen Philipp am Rhein und vom Ritter Hans von Siengenstein.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die reichhaltige Sammlung der sogenannten Tartschen; sie ist historisch selten und daher von großer Wichtigkeit. Auch überragt das Waffenmuseum mit seinen 68, aus der Zeit des Mathias Corvinus stammenden Tartschen alle Waffensammlungen Europa's. Manche dieser werthvollen Reliquien sollen durch langjährige Indolenz zu Grunde gegangen sein; die aufgestellten sind indeß wohl erhalten. — Die Tartsche ist ein hölzerner, meist achteckiger, länglicher Schild, dessen Lederüberzug in reicher Ornamentik mit Wappen und Heiligen geziert ist.

An diese Tartschen schließen sich die ältesten Feuerwaffen und prächtige italienische Hellebarben an.

Der Mittelsaal ist jener hehren, für Wien so ruhmreichen Zeit gewidmet, auf welche die ganze Stadt noch heute stolz zurückblickt — den beiden Türkenbelagerungen. Fast wäre es den zweimal ansturmenden osmanischen wilden Schaaren gelungen, den Widerstand der Stadt zu brechen, aber beide Male mußten sie mit blutigen Köpfen abziehen. Wir sitzen im Saal auf zahlreiche und kostbare Andenken jener Helden-Periode.

In geschmackvoll arrangirten Gruppen sind an der Hauptwand zur Linken die türkischen Trophäen aufgestellt. Eine jede dieser Gruppe ist gebildet aus Chandscharis, Kiltisch's, Patrontaschen, Köcher, Bogen und Pfeile, Lanzen, Kurdenspieße, türkische Gewehre, Arnauten-Gewehre, orientalische Säbel, Janitscharentrommeln und Spahllanzen, überragt von

Roschschweifen und türkischen Fahnen, und über dem Ganzen wehen von der Gallerie herab die riesige türkische Blutfahne und 13 andere osmanische Fahnen. Es würde die Grenzen dieses Berichtes überschreiten, wollten wir uns auf eine genaue Beschreibung aller dieser interessanten Waffen einlassen; das Museum soll uns nur durch seine aufgestellten Waffen die allmähliche Entwicklung der Waffentechnik zur Anschauung bringen.

An den im dritten Saale aufgestellten Waffen ist der Fortschritt, den die Schießwaffe ziemlich rasch gemacht hat, erkennbar. — Obwohl noch einige Harnische vorhanden, (unter andern fesselt die Rüstung der „Löwenritter“ aus der Zeit Karl's V. und eine schöne Renaissance-Rüstung mit der Jahreszahl 1571 die Aufmerksamkeit), so verschwinden doch die Rüstungen für den ganzen Mann und räumen den Platz den schwarzen Brustschildern; auch der Helm wird einfacher und gestaltet sich zur Haube um.

Unter den Feuerwaffen dieser Periode sind sehr interessant: 3 Radschloßpistolen (davon eine mit Vocklauf und doppeltem Radschloß aus dem Ende des 16. Jahrhunderts), sowie ein Radschloßrevolver aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Originell ist ein Trabantenspleß mit 3 Schießvorrichtungen, dessen Eisentheile ein schön geätztes Ornament überdeckt.

Wir gelangen nunmehr zur Periode Kaiser Joseph's I., Karl's VI., und der Kaiserin Maria Theresia. Die Schießwaffe hat weitere Fortschritte gemacht (Radschloßgewehr mit gezogenem Lauf verdrängt durch Gewehre mit französischen Feuersteinschlössern); die Lanze und Hellebarde verschwinden und ihre Reste zeigen sich nur mehr als Paradedstücke. An die Stelle der Feldschlangen, Bombenmörser u. dgl. treten große Geschütze.

Weiterhin folgen die Waffen aus den französischen Kriegen. Endlich rückt auch die Bürger-Artillerie heran, deren volle Bewaffnung vor unsern Augen sich zeigt, wie sie bis zum Jahre 1848 bestand.

Die einst confiscirten 6 Bürgerkanonen, die erst kürzlich dem Waffenmuseum übergeben wurden, wodurch dasselbe eine werthvolle Bereicherung erfuhr, sowie die Waffen und Standarten der Nationalgarde und der Studenten-Region bilden den Uebergang zur neuesten Zeit.

Zwei sehr gelungene Modelle von Wiener Freiwilligen aus den Jahren 1859 und 1866 beschließen die Sammlung, welche des Interessanten und Lehrreichen genug bietet, und in Bezug auf den Reichtum an bürgerlichen Waffen und Rüstungen, sowie an Mannigfaltigkeit des Inhaltes zu den größten Seltenheiten gehören dürfte.

Allgemeine Uebersicht der militärischen Ausstellung.

Bevor wir den eigentlichen Bericht beginnen, müssen wir den Leser auf die mannigfachen Schwierigkeiten aufmerksam machen, welche bei der Abfassung desselben zu überwinden waren, und ihn daher um Nachsicht bitten. Der Mangel an Uebersichtlichkeit und die sehr zerstreute Lage der einzelnen Objecte in allen Theilen und Winkeln des immensen Industrie-

Palastes macht das Uebersehen einiger derselben fast unvermeidlich. Der Bericht kann daher nur lückenhaft sein, und manch' späterer Besucher wird möglicherweise die Erwähnung eines oder des anderen Gegenstandes vermessen, der ihm besonders wichtig und der Besprechung werth erscheint. Für eine solche Vollständigkeit genügt aber weder die uns gegebene Zeit, noch der Raum in diesen Blättern; wir wollen keine erschöpfende Brochüre schreiben, sondern in Nachstehendem nur ein möglichst klares Bild der auf der Wiener Weltausstellung zur Anschauung gebrachten Gruppe 16, des Heerwesens, zu geben versuchen.

In wie weit uns dies gelungen ist, überlassen wir der gütigen und nachsichtigen Beurtheilung des Lesers.

Ursprünglich bestand die Absicht, analog den früheren Ausstellungen, namentlich jener zu Paris im Jahre 1867, dem militärischen Elemente auch in Wien eine hervorragende und separate Stellung einzuräumen.

Das österreichische Kriegsministerium trat diesem Plane aber entschieden entgegen, und so verzichteten die Staaten im Allgemeinen darauf, ihre Kriegsmaschinen offiziell und demonstrativ auszustellen.

Nur Rußland, Schweden, Ungarn und die Schweiz exponirten ihre Militaria unter offizieller Firma, während die übrigen Staaten, Deutschland, als erste Militärmacht der Welt, voran, es der Privat-Industrie überlassen haben, in der Gruppe für Heerwesen jene Erfindungen und Erzeugnisse zur Ausstellung zu bringen, welche das System der stehenden Heere und die moderne Technik des Krieges bedingen.

Wir werden daher in unserem Berichte die militärischen Ausstellungsobjecte in zwei Haupt-Categorien theilen, nämlich: 1) in solche, welche von der Privat-Industrie (große Fabriken, Aktien-Gesellschaften u. s. w.) erzeugt und vorgeführt sind; 2) in solche, die von unter staatlicher Verwaltung stehenden, militärischen Etablissements (Kriegsministerien) ausgestellt sind und mithin lediglich aus dem reglementarischen Kriegsmaterial des betreffenden Staates bestehen.

Der Umstand, daß die militärischen Gegenstände unter 1. bei den betreffenden Gesamt-Gruppen eingetheilt sind (z. B. die Bekleidungsgegenstände und die Waffen weit von einander getrennt) erschwert zwar das Auffinden und Studium derselben gewaltig, allein es wird dadurch — indem die Industrie militärische Objecte als ihre Produkte ausstellt — auf die eifrigste Weise die Wechselwirkung zur Anschauung gebracht, in welcher die Armee zu vielen Zweigen des Handels und der Industrie steht; und man sieht, daß ein großer Theil derselben nur durch die Beschaffung der Heeresbedürfnisse seine Existenz und Entwicklung findet.

Aber nicht die Industrie allein ist es, welche in Anspruch genommen wird; wir sehen auch die Kunst und Wissenschaft auf der Ausstellung im Dienst des Krieges. — Heute muß sich Jeder ohne Ausnahme mehr oder weniger mit dem Kriege beschäftigen und

suchen, den großen, von ihm gestellten Anforderungen gerecht zu werden; indem daher Kunst und Wissenschaft unmittelbar militärischen Zwecken dienen, wirken sie indirekt für die allgemeine Bildung.

Die Basis aller Kriegskunst ist das Studium des Terrain's.

Dieser Grundsatz ist in erfreulichster Weise auf der Weltausstellung illustriert. Ohne in weitere Details dieses hochwichtigen Gegenstandes einzugehen, wollen wir nur erwähnen, daß die Aufnahme und Darstellung des Terrain's zu außerordentlicher Vollkommenheit gelangt ist. — Unübertroffen und in erster Linie steht die Schweiz mit ihren beglückten Arbeiten da; etwas zum Lobe der brillanten Ausstellung des eidgenössischen Stabsbureaus (große topographische und verschiedene andere Karten der Schweiz, zum Theil in Handzeichnungen) hinzufügen wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Bleibt doch jeder Kenner bewundernd vor den Prachtwerken stehen!

Auch Frankreich hat auf diesem Gebiete — anscheinend mit großem Ernste, die gebieterische Nothwendigkeit einsehend — tüchtig gearbeitet. Die große Karte von Frankreich im Maßstabe von 1 : 80,000 ist fast vollendet; von 250 Blättern, aus denen sie bestehen wird, fehlen nur noch 9, und die von dem „Dépôt de la guerre“ exponirten Exemplare beweisen, daß dieses Institut wirklich auf der Höhe seiner wissenschaftlichen Mission steht. — Im Ausstellungspalaste findet man diese Collection im rechtsseitigen Theile des großen nördlichen Hofes, welcher die Aufschrift trägt: „Instruction publique de la France.“

Auch in Belgien und Holland sind schöne Arbeiten gleicher Art zu sehen.

Von hervorragender, ja beherrschender Wichtigkeit ist das Waffenwesen und ihm wollen wir daher auch unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. In der im Weltausstellungspalaste zerstörten, aber reichen Waffen-Collection ist wohl kein Land der Erde unvertreten, und wir finden einen großen Theil sämtlicher Mordinstrumente, die das Menschengeschlecht seit seiner Entstehung zur gegenseitigen Vernichtung benutzt hat, vom primitiven Pfeil und Bogen und dem interessanten, 600 Jahre alten chinesischen Hinterladungs-Gewehr bis zur Montigny-Mitrailleuse und tausendpfündigen Krupp'schen Riesenkanone hier vereinigt.

Der Schutz-Waffen erwähnten wir schon im Wiener Waffenmuseum; auf der Ausstellung kommen sie nur noch als Curiositäten, als schenswerthe „Theater-Rüstungen“ vor. Dagegen erregen die in der Rotunde ausgestellten Festungs- und Schiffschanzen von 4 Zoll Stärke der schwedischen Firma de Maré in Ankersrum, welche gleichwohl von Stahlgeschossen der Kanonen durchbohrt sind, sowie die Ausstellung der österreichischen Firma Braun's Söhne in Schöndorf bei Böcklabruck (Panzerplatten für Blockhäuser, Sanitätswagen, Munitionswagen, Parkwagen u. s. w. mit Narben, als Beweise der bereits angestellten Schußproben) größeres Interesse und dürfte die letztere auch die besondere Aufmerksamkeit der maß-

gebenden, militärischen Kreise der Schweiz auf sich ziehen.

Bei den blanken Waffen, welche in allen möglichen Formen, als Lanzen, Schwerter, Säbel, Degen, Dolche, Messer, Dagaans u. s. w., einfach und schmucklos, oder mit Gold und Edelsteinen verziert, vorhanden sind, wollen wir auf die reichen und abenteuerlichen Waffenstücke des Orients hinweisen. In Persien ist eine reiche und glänzende Sammlung alter und neuer persischer Waffen zu bewundern, welche Stücke von unschätzbarem Werthe enthält. Man trifft hier noch Rlingen von jener fabelhaften Härte, mit denen man den Kopf eines starken Nagels ohne Zurücklassung der geringsten Scharte abbauen kann. — Fast noch reichhaltiger und prächtiger dürfte die von der königlich zoologischen Gesellschaft in Amsterdam zur Ausstellung gebrachte Sammlung von Waffen aus dem niederländischen Indien sein. Beide sind dem Studium des „amateur“ sehr zu empfehlen. (Fortf. folgt.)

Ueber die Remontirung der Kavallerie

von

C. Müller, eidg. Oberstleutnant.

(Fortsetzung.)

Zu besserer Einsicht in die Wirksamkeit dieses Landgestüts und den Einfluß auf die Zucht in der betreffenden Provinz, füge ich in Folgendem die Aufstellung der Beschäler auf den verschiedenen Stationen bei.

Aufstellung der Beschäler des königlichen Landgestüts zu Celle, auf den verschiedenen Stationen, für die Deckzeit im Jahre 1872.

I. Landdrostei Hannover.

- 1) Zu Balge, Amts Nienburg, Vollbluthengst Donnerkeil br. v. Thunderbolt, Halbbluthengst Roland, F. und Geiger, br.
- 2) Zu Hoyerhagen, Amts Hoya, Halbbluthengst Pontiff, br. Fingal I. F. und Baucher dbr.
- 3) Zu Landesbergen, Amts Stolzenau, Vollbluthengst Latton, Sch. von Daniel D' Bourke, Halbbluthengst Coronatus dbr. und Telegraph schw.
- 4) Zu Mandelsloh, Amts Neustadt a. R. Halbbluthengst Harlaway dbr. und Knappe br.
- 5) Zu Disse, Amts Hoya, Vollbluthengst Garrik br. von Westaw, Halbbluthengst Athlet br. Nabob h. F. Ritter dbr. und Johannes br.
- 6) Zu Sudweyhe, Amts Syke, Halbbluthengst Sykora F. u. Gram hbr.

II. Landdrostei Hildesheim.

- 7) Zu Oemissen, Amts Einbeck, Halbbluthengst Hein br. und Menham, Sch.

III. Landdrostei Lüneburg.

- 8) Zu Altenwerder, Amts Harburg, Halbbluthengst Altona schw. und Vitus dbr.
- 9) Zu Arpke, Amts Burgdorf, Halbbluthengst Rezzato, schw. und Schuppen Dube, Sch.
- 10) Zu Ausbittel, Amts Gifhorn, Halbbluthengst Halifax, dbr. und Braunkopf, Sch.

- 11) Zu Bitter, Amts Neuhaus a. d. Elbe, Halbbluthengst, Louis dbr. und Lofly hbr.
- 12) Zu Brackebe, Amts Bleckede, Vollbluthengst Wardermaße, br. v. Frisch Birdcaischer, Halbbluthengst Trumpf, br. Rumpen br. und Bogdanowitsch dbr.
- 13) Zu Brielingen, Amts Lüneburg, Vollbluthengst Blenheim, dbr. v. Chevalier d'Industrie, Halbbluthengst Schlütter, br. Held, F. und Lückig dbr.
- 14) Zu Büchten, Amts Ablden, Vollbluthengst Fumambulst, br. v. Champagne, Halbbluthengst Schegolew dbr. und Botho hbr.
- 15) Zu Bühlitz, Amts Lückow, Halbbluthengst Pascha. F. Merrimac, br. Ker, Sch. und Claus br.
- 16) Zu Celle, Halbbluthengst Minus, Sch. und Stehlitz, br.
- 17) Zu Grauge, Amts Lückow, Halbbluthengst Alcoran, Sch. Profelyt, br. und Tabak br.
- 18) Zu Grindau, Amts Ablden, Vollbluthengst Endymion, br. v. Seaborse, Halbbluthengst Blue Bird br. und Bummel F.
- 19) Zu Handorf, Amts Winsen a. d. L. Vollbluthengst Captain Cornisch, F. v. Jago, Halbbluthengst Flit dbr. Medardus, br. u. Wachtfeuer br.
- 20) Zu Hainigsen, Amts Burgdorf, Halbbluthengst Ja. Borabil, br. und Glück, Sch.
- 21) Zu Honstorf, Amts Lüneburg, Vollbluthengst Daniel F. v. Daniel D' Bourke, Halbbluthengst Yates dbr. und Sir Hercules, hbr.
- 22) Zu Hsernhagen, Amts Burgwedel, Halbbluthengst Magnum Bonum dbr. und Braack, schw.
- 23) Zu Ronau, Amts Neuhaus a. d. E. Vollbluthengst Nordost br. v. Bloomebury, Halbbluthengst Rothbart, Sch. und Mars, br.
- 24) Zu Medelfeld, Amts Harburg, Halbbluthengst Kriboln F. und Presto br.
- 25) Zu Splietau, Amts Dannenberg, Halbbluthengst Cyrus, schw. Grassus, Sch. Shawn Buidhe, F. und Croat, dbr.
- 26) Zu Stiepelte, Amts Bleckede, Vollbluthengst Sledmere, F. v. Daniel D' Bourke, Halbbluthengst Almora br. und Folt br.
- 27) Zu Stove, Amts Winsen a. d. L. Halbbluthengst Bravo, hbr. Launcestan, F. und Richter dbr.
- 28) Zu Bathlingen, Amts Celle, Halbbluthengst Armagh, Sch. Orlando, dbr. und Dechant dbr.
- 29) Zu Wilhelmsburg, Amts Harburg, Vollbluthengst Vigour, br. v. Voltigeur, Halbbluthengst Guardsman, br. Lord Derby, F. Muskant. F. und Tobias, hbr.

IV. Landdrostei Stade.

- 30) Zu Altenbruch, Amts Otterndorf, Vollbluthengst Fitz Ignoramus, dbr. Ignoramus, Halbbluthengst Nathan, dbr. Zampa, br. Nord br. und Brown Stout, dbr.
- 31) Zu Baden, Amts Achim, Vollbluthengst Typhon, br. v. Newminster, Halbbluthengst Malcol, dbr. und Gefällig, br.